

VERBUNDPROJEKT
„work&study“
Offene Hochschulen Rhein-Saar



Verzahnung von Theorie und Praxis der Studienangebote in „work&study“.



Das dieser Veröffentlichung zugrundeliegende Vorhaben wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter den Förderkennzeichen 16OH21054, 16OH21055, 16OH21056 & 16OH21057 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei Kerstin Voß & Nico Raichle.

Inhaltsverzeichnis

1.	Hintergrund	3
2.	Ebenen der Verzahnung von Theorie und Praxis	3
2.1	Ebene der Konzeption.....	3
2.2	Ebene der Didaktik	5
2.3	Ebene der Polyvalenz	6
3.	Zusammenfassung	7
4.	Literaturverzeichnis	8

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Ebenen der Verzahnung von Theorie und Praxis.....	3
Abb. 2:	Ableitung des Kompetenzprofils in Anlehnung an das KERM-Modell	4
Abb. 3:	Problem-Based-Learning zur Verzahnung von Theorie und Praxis.....	6
Abb. 4:	Work-Based-Learning zur Verzahnung von Theorie und Praxis.....	6
Abb. 5:	Prinzip der Polyvalenz	7

1. Hintergrund

Das Verbundprojekt „work&study“ vereint im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ die Hochschulen Koblenz, Bonn-Rhein-Sieg, Worms und die HTW Saarland, um ein länderübergreifendes, wirtschaftswissenschaftliches Studienangebot für die Zielgruppe der nicht-traditionell Studierenden zu entwickeln.

Analog zu den Zielen des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ soll ein Beitrag zur stärkeren Durchlässigkeit zwischen der beruflichen und akademischen Bildung geleistet werden. Vor diesem Hintergrund kommt der Verzahnung von Theorie und Praxis eine bedeutende Rolle zu. Diese Verzahnung erfolgt im Verbundprojekt „work&study“ auf folgenden drei Ebene (vgl. Abb. 1):

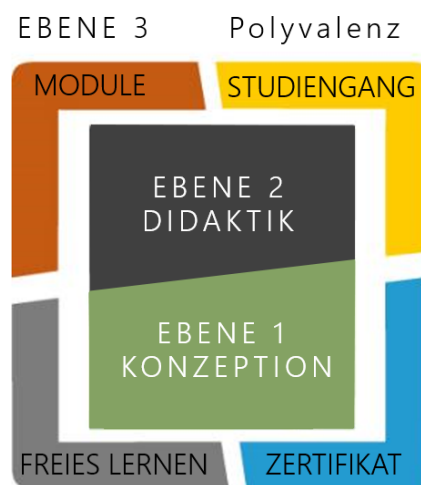


Abb. 1: Ebenen der Verzahnung von Theorie und Praxis

2. Ebenen der Verzahnung von Theorie und Praxis

2.1 Ebene der Konzeption

Die erste Ebene der Verzahnung stellt die Ebene der „Konzeption der Studienangebote“ dar.

Bei der Konzeption der Studienangebote wurde großen Wert auf die Kompetenzorientierung gelegt. Ziel ist es, die Studienangebote so zu gestalten, dass es nicht primär um das produzierte Wissen, sondern um die Fähigkeit geht, in offenen Problemlösesituationen angewandt, kreativ und selbstorganisiert Lösungen für komplexe Problemstellungen zu finden.

Die kompetenzorientierte Programmentwicklung basiert auf dem „KERN-Modell“, das am Distance & Independent Studies Center (DISC) an der TU Kaiserslautern entwickelt wurde.

Das KERN-Modell bezieht sowohl die akademische als auch berufliche Perspektive aus unterschiedlichen Quellen mit in die Kompetenzprofilierung ein (vgl. Vogel & Wanken 2014). Dabei werden Ergebnisse der Dokumentenanalyse (Qualifikationsrahmen, Hochschuldokumente, Stellenausschreibungen) mit Ergebnissen der Anforderungsanalyse (Experteninterviews mit Vertreter*innen des Faches und des Berufsfeldes) abgeglichen. Somit ermöglicht das KERN-Modell über die Auseinandersetzung mit typischen Berufs- und Tätigkeitsfeldern die Erstellung von disziplinspezifischen Kompetenzprofilen und

somit eine erste Verzahnung von Theorie und Praxis. Aus den Kompetenzprofilen können Konsequenzen für die Gestaltung von Studienangeboten abgeleitet werden.

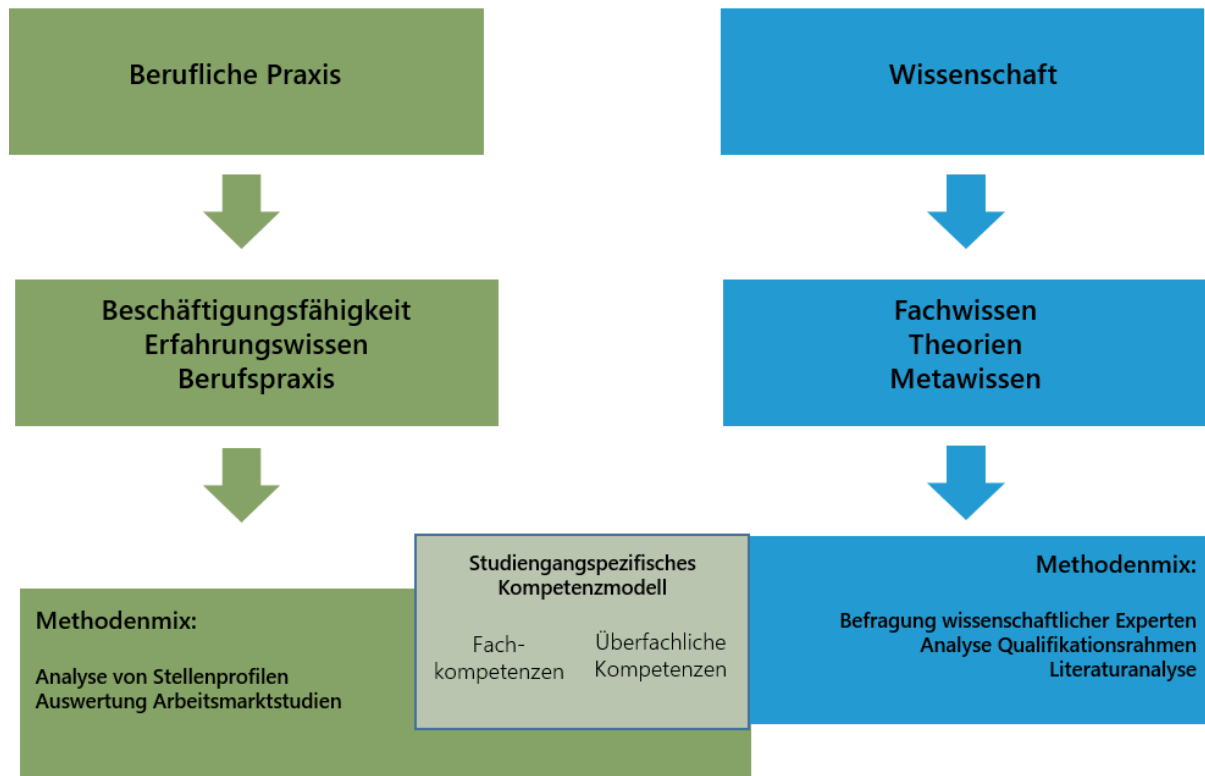


Abb. 2: Ableitung des Kompetenzprofils in Anlehnung an das KERM-Modell (verändert nach Vogel & Wanken 2014: 5)

Insgesamt wurden folgende Analysen durchgeführt:

- | Die Analyse und Auswertung fachlicher sowie überfachlicher Qualifikationsrahmen mit dem Ziel, ein geeignetes Kompetenzmodell abzuleiten, welches als Referenzrahmen für das Anforderungsprofil dient.
- | Die Analyse und Auswertung hochschulrelevanter Vorgaben und Informationsmaterialien zur Verortung des Programms sowie zur Äquivalenzprüfung.
- | Die Sekundäranalyse des Weiterbildungsmarktes der Wirtschaftswissenschaften zur Einschätzung der Nachfrage und des Anforderungsprofils (vgl. Chadde, Rieke & Voß 2016 a)
- | Die Analyse und Auswertung von Stellenanzeigen aus Berufsfeldern der internationalen Betriebswirtschaft/ Außenwirtschaft, Versicherungswirtschaft und Wirtschaftsinformatik zur Ermittlung des Kompetenzbedarfs seitens der Wirtschaft (vgl. Chadde, Rieke & Voß 2016 b).
- | Interviews mit Lehrenden der Wirtschaftswissenschaften und verwandten Disziplinen zur Einschätzung des Kompetenzbedarfs sowie zur Einbeziehung von Forschungs- und Zukunftsperspektiven (vgl. Chadde & Voß 2016 a).

Aus den Ergebnissen aller durchgeführten Analysen wurden für das Kompetenzprofil folgende neun Kernkompetenzen abgeleitet (vgl. Chadde & Voß 2016 b):

1. Kontextwissen
2. Analyse-, Synthese- und Transferfähigkeit
3. Problemlösungsfähigkeit
4. erste Fremdsprache
5. Selbstmanagement
6. unternehmerisches Denken und Handeln
7. Reflexions-/Urteilsvermögen/ Kritikfähigkeit
8. Kommunikation mit verschiedenen Interessengruppen
9. Teamfähigkeit/ effektive Gruppenarbeit

Die Ableitung und Entwicklung des Kompetenzprofils dient sowohl Lehrenden als auch Studierenden als Orientierungsrahmen. Für die Lehrenden steht dabei vor allen die Orientierung in Hinblick auf eine stärkere Kompetenzorientierung der Lehre im Vordergrund. Im Gegensatz dazu können Studierende und Studieninteressierte anhand des Kompetenzprofils abschätzen, was sie im Studium erwartet und welche Kompetenzen sie im Laufe des Studiums entwickeln. Ebenfalls kann mit Hilfe des Kompetenzprofils exemplarisch dargelegt werden, welche beruflichen Tätigkeitsfelder sich durch einen erfolgreichen Abschluss erschließen lassen.

2.2 Ebene der Didaktik

Die zweite Ebene der Verzahnung von Theorie und Praxis stellen die „didaktischen Ansätze“ der einzelnen Studienmodule dar. Hierbei kommt dem Ansatz des Problem-Based-Learnings (PBL) als auch des Ansatzes des Work-Based-Learning (WBL) eine bedeutende Rolle für die Verknüpfung von theoretischem Grundlagenwissen mit Anwendungsbezügen aus der Praxis zu.

Die *problembasierte* Didaktik bietet die Möglichkeit praxisrelevante Problemstellungen eines (Teil-)Faches selbstständig zu bearbeiten und zu durchdringen. PBL fördert bei den Studierenden die Fähigkeit Wissen auf komplexe Situationen der Berufswelt zu übertragen und somit die Handlungskompetenz durch die Verschränkung von Theorie und angewandten Lehr-Lerninhalten (vgl. Abb. 3) zu verbessern. Entsprechend soll über die Integration einer problemorientierten Didaktik die Differenz zwischen theoretischem Fachwissen und dessen Anwendung in der Praxis verringert werden.

Gerade für den Bereich der Wirtschaftswissenschaften betonen Becker et al. (2010) ...*„dass durch die intensive und aktive Auseinandersetzung mit den betriebswirtschaftlichen Veranstaltungsinhalten Fachwissen besser verinnerlicht wurde und darüber hinaus Methoden- und Sozialkompetenz ... weiterentwickelt wurde. Insgesamt bietet PBL ...eine gute Möglichkeit, auch in der Betriebswirtschaftslehre eine fundierte universitäre Ausbildung mit hohem praktischen Bezug zu verbinden...“* (Becker et al. 2010: 370, vgl. auch Becker et al. 2012).

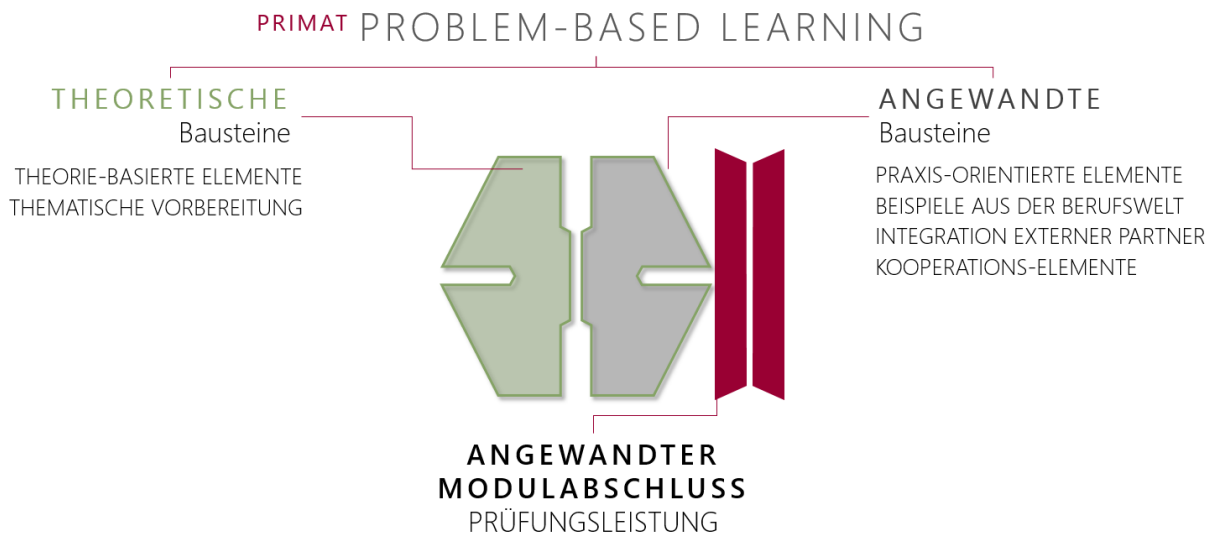


Abb. 3: Problem-Based-Learning zur Verzahnung von Theorie und Praxis

Auch der Ansatz des „Work-Based-Learnings“ ermöglicht eine Verzahnung von theoretischem Wissen und praktischen Fähigkeiten. Entsprechend sieht das Curriculum des Verbundstudiengangs „work&study“ ein Praxismodul vor. Innerhalb dieses Moduls sollen die Studierenden gezielt Projekte aus bzw. in Unternehmen bearbeiten. Sie setzen so ihr theoretisches Wissen gezielt in der Praxis ein und bauen ihre Handlungskompetenz aus (vgl. Abb. 4).

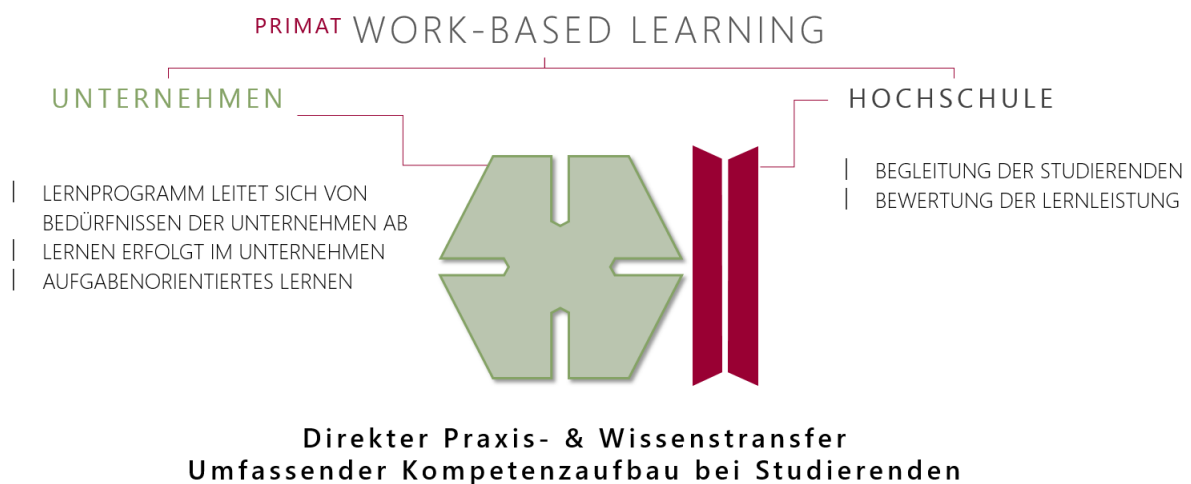


Abb. 4: Work-Based-Learning zur Verzahnung von Theorie und Praxis

2.3 Ebene der Polyvalenz

Die dritte Ebene der Verzahnung von Theorie und Praxis ergibt sich aus dem Ansatz der polyvalenten Angebotsentwicklung. Um den Anforderungen der Wirtschaft an qualifizierte Fachkräfte und dem individuellen (Weiter-) Bildungsbedarf von nicht-traditionell Studierenden besser zu entsprechen, werden im Verbundprojekt „work&study“ je nach inhaltlicher Möglichkeit als zusätzliche Angebote Einzelzertifikate, Zertifikatskursen und freien Lernangeboten entwickelt. Hierdurch werden die Studieninhalte durch ihre Wiederverwendung in Form verschiedener Angebote mit einem Mehrwert

versehen. Aus den einfachen Studienangeboten werden somit „polyvalente Lehr-Lernarrangements“, die für unterschiedliche Zwecke (berufliche Erstqualifikation, wissenschaftliche Qualifikation, akademische Weiterbildung) eingesetzt werden können.

Der polyvalente Ansatz trägt dem Prinzip des lebenslangen Lernens Rechnung. So speisen sich die freien Lernangebote aus thematischen Inhalten der Studienmodule und sollen Interessierten im Sinne eines Informationsangebots zunächst einen Überblick über die Inhalte vermitteln. Somit stellen die freien Lernangebote im Sinne einer sequenzierten Niveauentwicklungskaskade aller Lernangebote den Einstieg dar. Die zertifizierten Weiterbildungsangebote setzen sich aus verschiedenen Inhalten der Studienmodule zusammen. Sie werden in Form von Einzelzertifikaten und als Zertifikatskursen als berufsbegleitende Weiterbildungsangebote realisiert. Der Fokus dieser Angebote liegt auf dem Anwendungsbezug. Einzelzertifikate und kombinierte Zertifikatskurse sind anrechenbare Bestandteile der ihnen zugrunde liegenden polyvalenten Studienmodule. Damit haben Studierende die Möglichkeit gezielt Weiterbildungsangebote zu wählen, die im Sinne des lebenslangen Lernens ihre praktischen Fähigkeiten sinnvoll ergänzen und erweitern. Je nach der eigenen Arbeitsbelastung ist es möglich zunächst kleiner Angebote in Form von Einzelzertifikaten zu belegen.

Über diese polyvalente Angebotsentwicklung eröffnen sich vielfältige Möglichkeiten, diese im Sinne der Anrechnung wirksam mit dem Studienangebot zu kombinieren.

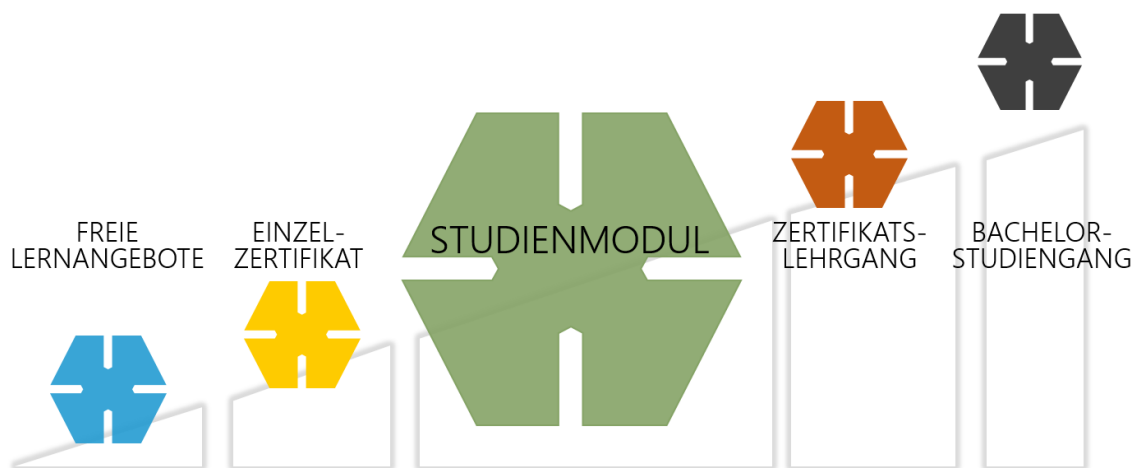


Abb. 5: Prinzip der Polyvalenz

3. Zusammenfassung

Analog zu den Zielen des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ ist es Ziel des Verbundprojekts „work&study“ einen Beitrag zur stärkeren Durchlässigkeit zwischen der beruflichen und akademischen Bildung zu leisten. Vor diesem Hintergrund wird der Verzahnung von Theorie und Praxis eine bedeutende Rolle zugeschrieben. Es wurde dargestellt, dass diese Verzahnung im Verbundprojekt „work&study“ auf den drei Ebenen Konzeption, Didaktik und Polyvalenz erfolgt (vgl. Abb. 1). Ziel ist es, über diese drei Ebenen die verschiedenen Bedürfnisse der heterogenen Zielgruppe der nicht-traditionell Studierenden in Hinblick auf eine gute Verzahnung von Theorie und Praxis zu berücksichtigen.

4. Literaturverzeichnis

- Becker, F. & V. Friske (2012): Problemorientiertes Lehren & Lernen in der Betriebswirtschaftslehre: Entwicklung eines Moduls. In: Mair, M., Brezowar, G., Olsowski, G. & J. Zumbach, (Hrsg.): Problem-Based Learning im Dialog: Anwendungsbeispiele und Forschungsergebnisse aus dem deutschsprachigen Raum. Wien. S. 85-97.
- Becker, F., Friske, V., Meurer, C., Ostrowski, Y., Piezonka, S. & E. Werning (2010): Einsatz des Problemorientierten Lernens in der betriebswirtschaftlichen Hochschullehre. In: WiSt, 39. Jg. H. 8, 366-371. (Abrufbar unter https://www.uni-bielefeld.de/exzellenz/lehre/docs/Becker_POL.pdf)
- Chadde, Y., Rieke, A. & K. Voß (2016a): Weiterbildungsbedarf in den Wirtschaftswissenschaften. (abrufbar unter: www.work-and-study.info)
- Chadde, Y., Rieke, A. & K. Voß (2016b): Erhebung der am Arbeitsmarkt nachgefragten Kompetenzen. (abrufbar unter: www.work-and-study.info)
- Chadde, Y. & K. Voß (2016 a): Qualitative und quantitative Erhebungen zum Kompetenzprofil zur Angebotsplanung in „work&study“. (abrufbar unter: www.work-and-study.info)
- Chadde, Y. & K. Voß (2016 b): Entwicklung eines Kompetenzprofils zur kompetenzorientierten Studiengangsentwicklung im Rahmen des Verbundprojektes „work&study“. (abrufbar unter: www.work-and-study.info)
- Vogel, Chr. & Wanken, S. (2014): Kompetenzprofile & kompetenzorientierte Studiengangsentwicklung. (abrufbar unter: http://okw.unixag.net/fileadmin/resources/Publikationen/Inhalte_zu_Kompetenzen/60_OKW_TU_AP_Kompetenzprofile_und_kompetenzorientierte_Studiengangsentwicklung.pdf)